

Wissenstransfer-Blatt fowala Kurs #324: COVID und Freizeit im Wald

Ausgewählte Erkenntnisse aus dem Webinar vom 9. September 2021.

Erfahrungen aus der Schweiz:

- Die Besuchs-Häufigkeit blieb im Durchschnitt während des Lockdowns gleich, die Verteilung änderte sich: BesucherInnen, die den Wald oft besuchen, gingen noch häufiger in den Wald, WaldbesucherInnen, die selten in den Wald gehen, besuchten den Wald noch seltener.
- Stadt-Land- und Sprachregion-Unterschiede: Die DeutschschweizerInnen und BewohnerInnen aus dem ländlichen Raum besuchten den Wald häufiger.
- Nach dem Lockdown fand eine Normalisierung der Besuchs-Häufigkeit statt.
- Die Dauer der Waldbesuche nahm während des Lockdowns ab (Zeit und Distanz).
- Das Gefühl der Störung, das seit mehreren Jahren zugenommen hatte, nahm ab.
- Der Anstieg der Bikenden erfolgte erst nach dem Lockdown.

Erfahrungen aus Urbanen Wäldern:

- In Sihlwald (ZH) und in der Stadt Baden (AG) wurde während der beiden Lockdowns eine tägliche Zunahme der Bikenden beobachtet (mit einem Höhepunkt am Sonntag). Dieser Anstieg war während des 1. Lockdowns (Frühjahr-Sommer) stärker ausgeprägt. Es hat sich gezeigt, dass dieser Anstieg nicht auf das gute Wetter zurückzuführen ist, sondern auf den Einfluss des Lockdowns.
- In der Stadt Luzern (LU) gab es während der beiden Lockdowns vermehrt Reaktionen im Zusammenhang mit Holzschlägen, neue Waldnutzungen sowie eine Zunahme der Schäden (illegale Feuerstellen, wilde Wege usw.).

Erfahrungen aus Deutschland:

- Während des 1. Lockdowns wurde ein sehr starker Anstieg der Besucherzahlen festgestellt, gefolgt von einer Normalisierung, dann ein weiterer Anstieg (jedoch weniger stark als der vorherige) während des 2. Lockdowns und anschliessend wiederum eine Normalisierung.
- Änderung des Zeitplans während des Lockdowns: mehr Besuche fanden am Nachmittag statt und der Samstag (normalerweise der am wenigsten besuchte Tag) wurde zum meistbesuchten Tag. Die Dauer der Besuche war oft länger.
- Die Menschen gingen vermehrt in den Wald (mehr verfügbare Zeit und grössere Flexibilität, Mangel an Alternativen).
- Das Gefühl der Störung nahm während des Lockdowns ab.
- Die 2 Hauptgründe für den Besuch waren, Sport zu treiben und sich besser zu fühlen (der Wald als De-Stress-Mittel); der Wald wurde dann von seinen Nutzenden (passiv) genutzt, aber auch (aktiv) gestaltet, als Spielplatz und Fitness Studio, als Ort für Konstruktion und Kreativität sowie als Ort der Entspannung mit seinen besonderen Geräuschen und Gerüchen.
- Der bevorzugte Waldtyp der Nutzenden sind Mischwälder mit alten Bäumen und unterschiedlichen Strukturen.
- Die Akzeptanz für Holzschläge war überraschend hoch, wobei der Anteil der Antworten mit «keine Meinung» zugenommen hat (ev. aufgrund des Anstiegs von neuen Besuchenden).

Denkanstösse aus der Diskussion:

- Der Wald hat gerade im siedlungsnahen Gebiet eine ausserordentliche Bedeutung als Ausgleichsraum und Raum der Entspannung. («Wer hat die Deutungshoheit über den Wald?»)
- Die Bedeutung des Waldes als «Ermögichungsraum» könnte künftig zunehmen («Zulassungswald»); der Wald ist auch ein sozialer Raum. Die Frage der «Aneignung» ist umstritten («Aneignung ist nur möglich, wenn Spuren hinterlassen werden» so etwa wilde Feuerstellen oder «Plätze»). In einer Waldentwicklungsplanung wurde die Idee eines «Spielwaldes» eingebracht.
- Auch wenn der Hype nach COVID wieder abflacht, kann es doch in Hot Spots vermehrt zu Konflikten kommen; verschiedene Massnahmen des Visitormanagements sind gefragt.
- «Wald wird zum Business (MB-Guides, Coaching-Trainer, Waldtherapeutische Angebote etc.) und laufend entstehen neue Aktivitäten (z.B. Cross-Dogging).
- «Wieviel kann zugelassen werden?» Wenn der Druck zu hoch wird, braucht es neue Leitplanken; auch der Einsatz von RangerInnen ist im Wald zu prüfen. Es braucht mehr «grüne Präsenz» im Wald.